Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 68 (1978)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Petro B(orys) T(ereshkowych) Bilaniuk: Studies in Eastern Christianity, Band I, München/Toronto 1977. XI, 193 S. – (The Ukrainian Free University, Series: Monographs No. 25). – Distributed by the author.

Eine Sammlung schon früher erschienener Aufsätze des Vf.s (alle englisch) befasst sich einmal mit allgemeinen Fragen wie einer «Theologischen Beschreibung des Gebets», dem «Geheimnis der Verklärung Jesu» oder der «Christologie Teilhard de Chardins», wobei immer wieder auf die östliche (byzantinische) Theologie Bezug genommen wird. In der Darstellung des Zölibats in östlicher Überlieferung erweist B., unierter Ukrainer, sich als Gegner von Verwestlichungs-Tendenzen zu dessen Durchsetzung. «Das Geheimnis der Theosis oder Vergottung» behandelt diese für das Verständnis östlicher Theologie wesentliche Lehre. Abschliessend werden zwei speziell ukrainische Fragen behandelt: Der Einfluss des ‚Ukrainischen Philosophen und Theologen Gregor Skovoroda' (1722–1794) erstreckte sich weit über die slawischen Länder, und eine Überschau skizziert «Die ukrainisch-katholische Laienbewegung während des letzten Menschenalters». Die Aufsätze zeigen den Vf. als kenntnisreichen, in der Literatur gut beschlagenen und gedankenreichen Theologen, dessen Wirksamkeit (seit 1962 in Toronto) über seine Kirche hinaus Bedeutung besitzt. – Ein Namen- und ein Sachregister erleichtern die Benützung der Sammlung. *Bertold Spuler*

Elisabeth Bauer: Armenien. Geschichte und Gegenwart. Farbphotos von Jacob Schmidheiny, Luzern 1977. Reich Verlag. 180 S. (einschliesslich der Farbtafeln). (Terra Magica.)

Politische und religiöse Geschichte, Schicksal des Volkes und des Glaubens fallen bei den Armeniern weithin zusammen. Das prägt sich auch darin aus, dass die Armenier sich als einziges Volk des Kaukasus und Anatoliens zum Monophysitismus bekennen, so dass auch ihre Konfession sie von allen Nachbarvölkern unterscheidet. Diese Gemeinsamkeit kommt in der vorliegenden Darstellung immer wieder zum Ausdruck, auch wenn sie vielleicht nicht überall so deutlich hervortritt, wie das wohl wünschenswert wäre: ist sie doch auch der Grund dafür, dass die Armenier im Auslande, deren es Millionen gibt, sich überall als besondere Gemeinschaft erhalten, den Juden ähnlich, bei denen ebenfalls nationale Überlieferung und religiöse Überzeugung zusammenfallen. Leistung und Leiden des Volkes wird von den Anfängen an in einem Überblick verfolgt, der manchmal zu «schön gefärbt» ist und der auch auf die Urartäer zurückgreift, jenes Volk, das lange vor Christi Geburt um den (nach ihnen benannten) Ararat sass und von dem manches ins heutige Armeniertum übergegangen ist. Intelligenz und Tatkraft der Armenier haben sie überall in der Welt, haben sie auch in dem «selbständigen» Rest ihrer Heimat, in der Räterepublik Armenien, zu besonderen Leistungen befähigt (wenn auch Tiflis keineswegs den Aufbau und Wohlstand sowie seine gesamte Kultur den Armeniern verdankt: S. 151 f.). So sind nach dem Zweiten Weltkrieg etwa 100000 Armenier in diese ihre Heimat zurückgekehrt (auch wenn sie vielfach ursprünglich nicht dorther stammten), um nach den Leiden in der Diaspora zur Ruhe zu kommen (auch dies ähnlich wie

Israel). Ob aber diese Räterepublik wirklich ein solches Paradies ist, wie S. 151 bis 170 wiederholt behauptet wird, ob nicht wahre Unabhängigkeit armenischem Wesen gemässer wäre? – Dem Text sind z. T. ausserordentlich einprägsame Farbtafeln beigegeben, die Land und Leute (freilich nur der Räterepublik), Altes und Neues vor unsern Augen erstehen lassen und eine Zierde des Bandes bilden. – Es ist schade, dass der Text nicht vor dem Druck von einem Sachkenner durchgesehen wurde. So sind manche Unebenheiten stehengeblieben, von denen wenige beispielhaft genannt seien: Faustus von Büsant (S. 78) stammt natürlich aus Byzanz (eine wenig verlässliche Quelle, von der Hans Heinrich Schaeder sagte: Das war 'ne trübe Tasse, der Faustus von Byzanz), und Otto von Brunswick (S. 137) kam aus Braunschweig. Die Celestinen (S. 138) sind Cölestiner, und der sassanidische Herrscher hiess Jazdagert (S. 86). Bei der Erwähnung der Christianisierung (S. 63, 87/89) ist Legendenhaftes nicht deutlich genug von historisch Gesichertem geschieden; der seit dem 18. Jh. bestehenden unierten Armenier wird wohl zu wenig gedacht. – Auch so wünscht man dem Buch gerade wegen seiner schönen Bilder eine weite Verbreitung und guten Erfolg bei der Werbung für ein besseres Verständnis dieses Volkes und Landes.

Bertold Spuler

Alex Proc: Yearbook of the Orthodox Church, 1978 Edition, München 1978. Buchverlag Alex Proc, Athos-Verlag, Postfach 801425, München 80. 309 S. DM 44.–.

Angesichts des natürlichen Wechsels von Hierarchen in orthodoxen Ländern (wie überall), zu dem besonders in Russland immer noch die recht häufige Versetzung von Bischöfen aus einer Diözese in eine andere tritt, besitzt ein neuer Schematismus einen grossen Wert. Er beruht z. T. auf Angaben der entsprechenden Landeskirchen, z. T. auch auf Zusammenstellungen des Herausgebers. Dazu tritt ein knapper Abriss der Geschichte der einzelnen orthodoxen Kirchen (in konfessionskundlichem Sinne, also nicht der morgenländischen Kirchen). Es handelt sich einmal um die etablierten Landeskirchen in den freien und den kommunistisch beherrschten Ländern, dann um eine Reihe von Emigrantenkirchen, wobei einige ganz kleine weggelassen wurden. Verzeichnet sind die einzelnen ukrainischen kirchlichen Verbände, deren Hierarchie teilweise wegen mangelnder apostolischer Sukzession angefochten wird. Die Angaben sind, soweit ich sehen kann, korrekt. Bei der Umschrift z. B. griechischer und slawischer Namen ins Englische (die Nigel Kinsella besorgte) gibt es da und dort Unklarheiten, die auf dem Unvermögen des Englischen beruhen, bestimmte fremde Namen zum Ausdruck zu bringen; auch fehlen manche Akzente und sonstige Zusatzzeichen. Auf S. 27 ist der gleiche griechische Laut (chi) einmal als «Chavariopoulos», einmal als «Hacis» wiedergegeben. Auf S. 43 lies korrekt: Menevisoglu; S. 118/22 muss es für Budim: Ofenpest/Budapest heissen. – Das Werk, Ergebnis eines ausserordentlichen Fleisses und grosser Sorgfalt, gehört in die Hand eines jeden, der sich mit der Orthodoxie beschäftigt.

Bertold Spuler